

Die „Freie Presse“ erscheint täglich einmal als Morgenausgabe und Montag als Überausgabe mit den Unterhaltungsbeilagen „Freie Welt“, „Frauen-Welt“ und „Der Jugend-Gewinn“. Der Bezugspreis beträgt bei freier Zustellung ins Haus für den Monat August 70.— Mk., im voraus zahlbar. Bestellungen nehmen sämtliche Postämter entgegen. Fernsprecher: Sanft 1970, 1971 und 1972.

Verlag und Exped. Berlin NW 40, Kronprinzenufer 27, I.

Die stoffgebundene Monatshefte über deren Raum kostet 25.— Mk., einschließlich Unterhaltungsbeilage. Kleine Anzeigen: Das festgedruckte Wort 4.— Mk., jedes weitere Wort 3.— Mk., einschließlich Unterhaltungsbeilage. Laufende Anzeigen laut Tarif. Familien-Anzeigen und Stellen-Gesuche 16.— Mk. netto pro Zeile. Stellen-Gesuche in Wort-Anzeigen: das festgedruckte Wort 3.— Mk., jedes weitere Wort 2.— Mk.

Redaktion: Fernsprecher Dönhoff 4190, 4191 und 4192, Berlin SW, 68, Ritterstr. 75, III.

# Freie Presse

## Berliner Organ

### der Unabhängigen Sozialdemokratie Deutschlands

#### Der Sieg Bayerns

Von Kurt Rosenfeld

Es kam wie es kommen mußte. Infolge der Schwäche der Reichsregierung gegenüber der bayerischen Regierung, es kam, wie es seit Jahren in allen Konflikten mit Bayern gekommen ist: die Reichsregierung hat der Regierung Bayerns Konzessionen gemacht, und Bayern hat auf der ganzen Linie gesiegt.

Die politischen und gewerkschaftlichen Spitzenorganisationen hatten sich bei Aufstellung des bekannten Minimalprogramms schon große Beschränkungen auferlegt. Viel weitergehende Forderungen, insbesondere der U.S.P., waren bei der Formulierung der Minimalforderungen zurückgestellt worden. Die Gesetze, die zur Ausführung dieser Forderungen bestimmt waren, reichten nicht entfernt an dieses Minimalprogramm heran. Jetzt ist aber durch das Kompromiß der Reichsregierung mit der bayerischen Regierung abermals eine neue wesentliche Abschwächung der drei zum Schutze der Republik bestimmten Gesetze eingetreten.

Die Reichsregierung hat sich schwach gezeigt in einer Situation, in der sie alle Trümmer in der Hand hatte. Die Verfassungswidrigkeit der Ausnahmeverordnung Bayerns, durch welche die Reichsgesetze außer Kraft gesetzt wurden, war allgemein anerkannt. Mit einiger Energie hätte die Reichsregierung die Aufhebung der Ausnahmeverordnung und die Anerkennung der Reichsgesetze durch Bayern erzwingen können. An dieser Energie aber hat es leider gefehlt.

Schon das Schreiben des Reichspräsidenten mit der Bitte um Verhandlungen war ein schwerer Fehler, ein Fehler, den die bayerische Regierung sofort ausgenutzt hat. Mit dem Zugeständnis, zu verhandeln, wo nichts zu verhandeln war, war der bayerischen Regierung der Weg zu weiteren Zugeständnissen der Reichsregierung eröffnet.

Der Vereinbarung der Reichsregierung mit der bayerischen Regierung muß schon prinzipiell widersprochen werden, weil es als unzulässig angesehen werden muß, daß die Reichsregierung mit der Regierung eines Landes über Abänderung und Ausführung vom Reichstag beschlossener Gesetze Vereinbarungen trifft. Dasselbe Recht wie Bayern hat jedes andere Land, und wohin soll es kommen, wenn die Regierung jedes Landes bei Annahme eines Gesetzes durch den Reichstag über Abänderung und Ausführung des Gesetzes mit der Reichsregierung Verhandlungen führen und Abmachungen schließen wollte. Jedes Land kommt im Reichsrat zu seinem Recht; außerdem noch gehört zu werden, hat kein Land das Recht, die Reichsregierung hätte sich daher auf solche Verhandlungen mit dem Grafen Seidenfeld gar nicht einlassen dürfen. Soweit die getroffenen Vereinbarungen sogar Abänderungen des Reichsgesetzes enthalten, sind sie als ungültig anzusehen, da keine Vereinbarungen von Regierungen ein Gesetz ändern können. Unbegreiflich ist nur, daß der Reichsjustizminister zulassen konnte, daß der Reichskanzler offenbar unzulässige Vereinbarungen unterschrieb.

Die Bedeutung des Staatsgerichtshofes ist durch die Vereinbarung mit Bayern ganz erheblich verringert worden. Nach dem Gesetz ist die Zuständigkeit dieses Gerichts genau begrenzt. Es soll die Regel sein, daß der Staatsgerichtshof über die unter seine Zuständigkeit fallenden strafbaren Handlungen entscheidet, und nur ausnahmsweise soll eine Untersuchung zum ordentlichen Verfahren verwiesen werden können. Nach den Vereinbarungen mit Bayern aber soll die Ueberweisung der Sachen an die örtlichen Behörden die Regel bilden. Denn vor den Staatsgerichtshof sollen nur solche Sachen kommen, deren Bedeutung so erheblich ist, daß ihre Entscheidung durch den höchsten Gerichtshof des Reichs angemessen erscheint. Außerdem sollen Sachen, deren Interesse sich auf ein einzelnes Land oder auf engere örtliche Kreise beschränkt, den Landesbehörden überwiesen werden. Das könnte Bayern passen! Aber auf diese Weise läßt sich die Massenjustiz der ordentlichen Gerichte denn doch nicht hinten herum wieder hineinschmuggeln. Denn diese Vereinbarungen sind als gegen das Gesetz verstößend null und nichtig.

Unverhört sind die weiteren Vereinbarungen über die Auswahl der Mitglieder des Staatsgerichtshofes. Es soll „jede Einseitigkeit vermieden werden“, auch soll die Auswahl „in erster Linie unter dem Gesichtspunkt der persönlichen Eignung zur richterlichen Tätigkeit erfolgen.“ Diese Vereinbarungen der Reichsregierung stehen in striktem Widerspruch zu den Er-

#### Deutschland soll morgen zahlen

(C.C.) London, 14. August. Gestern traten die Finanzfachverständigen zu einer Sitzung zusammen, um wegen der am 15. August fälligen deutschen Zahlungen für das Ausgleichsverfahren im Betrage von 2 Millionen Pfund Sterling schlüssig zu werden. Die französische Regierung setzte es durch, daß Deutschland der Aufforderung teilhaftig werden wird, die fälligen Zahlungen zu leisten. Nach dieser Rate ist jeder der alliierten Staaten berechtigt, in dieser Angelegenheit eigene Abmachungen mit der deutschen Regierung zu treffen, weil man auf dem Standpunkt steht, daß diese Zahlungen keine Priorität vor den Reparationszahlungen haben dürften. England und Italien werden also in dieser Angelegenheit, soweit es nicht bereits geschehen ist, in direkte Verhandlungen mit der deutschen Regierung treten. Frankreich betonte in der Erörterung, daß besonders das Straßburger Ausgleichsbüro große Zahlungen von Deutschland anzufordern habe, während die Zahlungen für das Pariser Ausgleichsbüro bereits in der Höhe von 30 Prozent geleistet seien.

#### Die Kompromißverhandlungen

(C.C.) London, 14. August. In der gestrigen Besprechung der alliierten Ministerpräsidenten und der Finanzminister wurden verschiedene Kompromißvorschläge gemacht, aber auch nicht einer schien den Teilnehmern an der Besprechung, die von 11.30—12.15 Uhr dauerte, annehmbar. Es wurde der Antrag gestellt, die Beratungen einzufrieren und Deutschland aufzufordern, die Zahlung vom 15. August zu leisten. Die Alliierten würden nur den Beschluß fassen, etwa in zwei Monaten die Besprechungen über das Moratorium wieder aufzunehmen. Aber diese Lösung hat keine Aussicht auf Erfolg. Die Engländer fordern, daß das Moratorium sofort gewährt werde, zumal die Lage in zwei Monaten weder besser noch klarer sein werde. Ein anderer Vorschlag, der gestern gemacht wurde, besteht darin, Deutschland ein kurzfristiges Moratorium von zwei bis drei Monaten zuzubilligen. Wegen der kürzeren Dauer dieses Moratoriums könnten auch die Garantien verringert werden. Man drang in Poincaré, sich für diese kurze Frist mit den beiden Garantien, nämlich der Beschlagnahme der 20prozentigen Ausfuhrsteuer und der Zolleinnahmen, zu begnügen. Aber auch dieser Antrag fand keine Annahme. Die Hauptschwierigkeit, in der privaten Besprechung zwischen Poincaré, Lloyd George, Schanzer und Thénis heute vormittag 11 Uhr zu einem Einvernehmen zu gelangen, besteht weiterhin in der Frage der Staatsbergwerke und -bergwerke. Jeder Engländer noch Franzosen wollen hier das geringste Zugeständnis machen. Poincaré steht auf dem Standpunkt, daß er weder ein kurzfristiges noch ein langfristiges Moratorium geben wolle, wenn Staatsbergwerke und -bergwerke nicht in demselben Augenblick als Pfänder von Deutschland gefordert werden, ohne daß der französische Ministerpräsident für den Augenblick wünsche, daß die Reparationskommission sich dieses Eigentums der deutschen Regierung sofort bemächtigt, um es zu veräußern. Aber er behauptet, daß die abschließliche Verflechtung Deutschlands wenigstens hinsichtlich der Raturalieferungen in Rohle und Holz festgestellt sei, weshalb die Pfänder nach Artikel 248 der Reparationskommission übergeben werden müßten. Lloyd George hält dem aber entgegen, daß dies einen Eingriff in das innere Wirtschaftsleben Deutschlands bedeute, dem er unter keinen Umständen zustimmen könne.

klärungen, die einige Minister bei der Beratung des Gesetzes abgeben haben. Bis dahin hieß es immer, daß in erster Linie darauf gesehen werden sollte, daß die Mitglieder des Gerichtshofes zuverlässige Republikaner sind. Wie soll das Gesetz zum Schutze der Republik ausgeführt werden, wenn sogar dieser Gesichtspunkt wieder fallen gelassen wird!

Sogar den besonderen Senat für bayerische Sachen hat die Reichsregierung bewilligt, wenn auch nicht ausdrücklich, so doch tatsächlich durch die Zubilligung der Besetzung und Geschäftsverteilung unter dem Gesichtspunkt des örtlichen Ursprungs der Sachen aus den Ländern. Die einheitliche Handhabung der Rechtsprechung wird durch diese Verteilung der Prozesse nach örtlichen Gesichtspunkten ganz gewiß nicht gefördert. Es läßt sich leicht voraussehen, daß durch diese Vereinbarung die bayerische Justiz auch im Staatsgerichtshof sich Geltung verschaffen wird.

Auch zur Ausführung und Abänderung des Beamten-Gesetzes hat Bayern Vereinbarungen durchgesetzt. Nach dem Gesetz kann der Reichspräsident im Einvernehmen mit dem Reichsrat einzelne Disziplinar-Kammern auch an anderen Orten errichten oder nach anderen Orten verlegen. Nach den bayerischen Vereinbarungen sollen diese Anordnungen nicht ohne

Man nimmt an, daß die Besprechungen, die heute Vormittag begannen, entscheidenden Charakter haben werden. In einer offiziellen Sitzung am Nachmittag würde dann entweder erklärt werden, daß die Verhandlungen nutzlos gewesen seien und abgebrochen werden müßten, oder man würde in letzter Stunde doch noch zu einem Kompromiß gelangen, das zu finden Thénis und Schanzer unaufhörlich bemüht sind. Sollte das letztere eintreten, so könnte die Konferenz heute Abend geschlossen werden, und zwar mit der Verkündung, daß Deutschland für den Rest des Jahres 1922 ein Moratorium zu gewissen noch festzusetzenden Bedingungen gewährt wird.

Einer Entscheidung in der Moratoriumsfrage durch die Reparationskommission darf für den Abend kaum entgegengeesehen werden. Poincaré setzte sich bereits gestern mit dem Präsidenten der Reparationskommission, Louis Dubois, in Verbindung, um ihm mitzuteilen, daß die Reparationskommission die notwendigen Maßnahmen zu treffen habe, falls die alliierten Regierungen nicht in der Lage wären, vor dem 15. August eine Entscheidung über die Moratoriumsfrage der deutschen Regierung bekanntzugeben. Einer offiziellen französischen Darstellung zufolge lehnt die französische Regierung auf dem Standpunkt, daß, falls die Reparationskommission nicht in der Lage wäre, der deutschen Regierung die Antwort wegen des Moratoriums vor dem 15. August bekanntzugeben, die Rechte der Alliierten in vollem Umfange gewahrt bleiben, so daß also Deutschland seine Verpflichtungen am 15. August zu erfüllen hätte.

#### Moratorium gegen Sicherheit

London, 14. August. Die Ministerpräsidenten Großbritanniens, Frankreichs und Belgiens, der Minister des Außenwesens von Italien, Schanzer und der japanische Botschafter Danashi werden heute vormittag eine gemeinsame Sitzung abhalten. Der „Times“ liegt Grund zu der Annahme vor, daß die Franzosen im Laufe der Sachverständigenberatungen am Sonnabend den Gewährung eines Moratoriums an Deutschland bis zum 31. Dezember dieses Jahres zugestimmt haben. Dieses Moratorium sollte sich auch auf die Zahlung der Privatforderungen ebenso wie auf die Reparationszahlungen erstrecken. Das sei ein interessantes Zugeständnis angesichts der Forderung Poincarés, daß diese Zahlungen fortgesetzt werden und angesichts der Strafmaßnahmen, welche die französische Regierung Deutschland gegenüber zur Anwendung gebracht habe. Wenn dagegen kein Moratorium gewährt wird, so fährt das Blatt fort, so tritt dieses Zugeständnis nicht in Kraft. Der gebührende Artikel der britischen Gegen-vorschläge lautet nach der „Times“: „Wenn die deutsche Regierung diese Sicherheiten annimmt, so wird es an dem Reparationsauschuss sein, ein Moratorium zu gewähren für alle Darlehensschulden, die Deutschland bis zum 31. Dezember 1922 schuldet. Anherdem soll der Ausschuss so bald wie möglich die jährlichen Zahlungen für die Folgezeit festlegen bezüglich aller Forderungen aus dem Friedensvertrage bis zu dem Betrage, der 26 Prozent des Wertes der deutschen Ausfuhr nicht übersteigt und im Hinblick auf eine baldige Ausgabe einer Anleihe durch die deutsche Regierung, deren größerer Teil zur Bezahlung der Reparationen bestimmt sein soll.“

Zustimmung derjenigen Regierung erfolgen, in deren Bereich die Kammer errichtet ist. Da das Gesetz solche Befugnisse der Landesregierungen nicht vorsieht, ist auch diese Bestimmung ungültig.

Sehr bedauerlich ist ferner, daß nach den bayerischen Vereinbarungen vor Ernennung der Mitglieder der Reichsdisziplinar-Kammern, der Regierung, in deren Bereich die Kammer errichtet ist, Gelegenheit zur Äußerung zu geben ist, eine Einschränkung des freien Ernennungsrechts, die im Gesetz keine Grundlage findet.

Eine sehr wesentliche Verschlechterung würde, wenn die bayerische Vereinbarung gültig wäre, die Bestimmung bedeuten, welche sich auf das Recht der vorgelegten Obersten Reichsbehörde bezieht, Beamte im Interesse der Festigung der verfassungsmäßigen republikanischen Staatsform jederzeit in den Ruhestand zu verlegen. Von dieser Befugnis wird die Reichsregierung, wie sie Bayern versprochen hat, gegenüber solchen Reichsbeamten, deren Tätigkeit auf ein einzelnes Land beschränkt ist und die Angehörige dieses Landes sind, nur Gebrauch machen, nachdem sie der Regierung dieses Landes Gelegenheit zur Äußerung gegeben hat. Danach hat Bayern das Recht, der Reichsregierung, wenn sie auf Grund der Bestimmung Beamte pension-

nieren will, in den Arm zu fallen. Denn wenn die Landesregierung das Recht hat, sich vorher zu äußern, so muß eine Reichsregierung schon bedeutend stärker sein, als die jetzt im Amt befindliche, wenn sie entgegen der Heufierung der Landesregierung eine Disziplinierung vornehmen will.

Das Reichskriminalgesetz hat schon an sich so wenig befriedigt, da es nur höchst schwächliche Ansätze einer Reichsrepression enthält. Die bayerische Regierung hat es verstanden, durch ihre Vereinbarungen mit der Reichsregierung, die Wirkung dieses Gesetzes und der einschlägigen Bestimmungen des Schutzgesetzes noch weiter abzuschwächen, so daß von einer wirklichen Reichsrepression jetzt noch weniger als vorher gesprochen werden kann.

Der Oberreichsanwalt wird verpflichtet, bei Inanspruchnahme polizeilicher Tätigkeit in einem Lande sich der Polizeibehörde dieses Landes zu bedienen. Was von diesen Landespolizeibehörden zu erwarten ist, erschließt man daraus, daß für nötig gehalten wurde, noch besonders die Erwartung auszusprechen, daß die Landesdienststellen die Anordnungen des Oberreichsanwalts nicht durchkreuzen, insbesondere nicht von der Einholung von Beweisen vorgefertigter Landesbehörden abhängig machen. Bezüglich der Ausgestaltung der Landeskriminalpolizeibehörde soll die Landesregierung „freie Hand“ haben. Im Widerspruch zum Reichsgesetz ist ferner (von unwichtigeren Bestimmungen zu schweigen) vereinbart, daß das Reichskriminalpolizeiamt den Landeskriminalpolizeiamt nur „bei Gefahr im Verzuge“ Aufträge unmittelbar erteilen darf, daß die Nichtlinien, die das Reichskriminalpolizeiamt aufstellt, nicht zwingend sein sollen, daß das Reichskriminalpolizeiamt zu selbständiger Ermittlungstätigkeit nicht berechtigt sein soll, und daß als oberster Grundsatz bei der Durchführung des Gesetzes gilt, die Exekutive den Ländern zu überlassen. Nach diesen Vereinbarungen kann ernstlich von einer jetzt geschaffenen Reichsrepression nicht mehr die Rede sein.

Was soll es gegenüber allen diesen durch die Reichsregierung vorgenommenen Abänderungen und Interpretationen der Schutzgesetze besagen, daß die bayerische Staatsregierung sich feierlich bereiterklärt, die von ihr erlassene Ausnahme-Verordnung spätestens am 18. August 1922 aufzuheben. Diese Verordnung war verfassungswidrig rechtswidrig, und sie konnte außerdem nach der Reichsverfassung durch einen einfachen Federstrich des Reichspräsidenten aufgehoben werden. Hätte dieser von seiner Befugnis zur Aufhebung der bayerischen Ausnahmeverordnung, wie es notwendig gewesen wäre, sofort Gebrauch gemacht, so wäre der bayerische Spieß ohne Weiteres verfallen. Leider hat sich die Reichsregierung aber einschüchtern, zu Verhandlungen und zu teilweise sogar ungünstigen Vereinbarungen bringen lassen. Schließlich hat die Reichsregierung Bayern gegenüber die feierliche Erklärung abgegeben, daß „die Entwicklung“, die eine Erweiterung der Zuständigkeit des Reiches notwendig macht, „nach menschlichem Ermessen ihren Endpunkt erreicht“ hat, und daß „die Reichsregierung nicht willens ist, hinaus hoheitsrechte der Länder an sich zu ziehen.“ Ueber diese Erklärung kann man noch am ehesten zur Tagesordnung übergehen. Denn „die Entwicklung“ fragt nicht nach Bayern und auch nicht nach der jeweiligen Reichsregierung. Stärkere Faktoren bestimmen die Entwicklung, vor allem das die Reichseinheit fördernde Proletariat, wird mit allen sogenannten Hoheitsrechten der Länder, besonders aber mit der Justizhoheit Bayerns, die der Amnestierung der bayerischen politischen Gefangenen im Wege steht, gründlich aufzukommen. Der heutige Sieg Bayerns wird sich nur als Pyrrhussieg erweisen.

## Regimentsfeiern in Bayern

In Bayern finden nach wie vor Regimentsfeiern statt. Dabei verlor die ganze Aufmachung den Zweck, die Feiern als monarchistische Demonstrationen erscheinen zu lassen. Am vergangenen Sonntag veranstalteten die ehemaligen Angehörigen des 15. bayerischen Infanterieregiments in Neuburg an der Donau eine solche Feier. Rupprecht Wittelsbach war anwesend; der Oberst Tuschel begrüßte ihn als königl. Hoheit; die Reichswehr stellte Ehrenwachen und veranfaltete einen Vorbeimarsch. Keine Behörde denkt in Bayern daran, gegen die Machenschaften der Monarchisten vorzugehen.

Am 11. August, dem Tage der Verfassungsfest, unterließen es die bayerischen Behörden ganz demonstrativ, die Reichsfeier zu hüten. Auf seinem Ministerium, auf seinem bayerischen Dienstgebäude war die republikanische Fahne zu sehen. Die reaktionäre bürgerliche Presse nimmt mit Befriedigung davon Kenntnis.

## Genosse Winter freigelassen

München, 12. August. (Eigentes Telegramm d. Fr.) Wie wir eben erfahren, wird Genosse Winter wieder aus der Haft entlassen. Es scheint, daß die Münchener Gerichte trotz bösester Absicht nicht aufzuspielen vermögen, was sich irgendwie gegen unsern Genossen verwerfen ließe.

In der Begründung der Verhaftung der Genossen Kämpfer, Fehrenbach und Winter durch das Münchener Volksgericht, die Verhafteten hätten den Brief Verchenfelds an Hertling dem Pariser „Temp“ übermittelt, sei noch das folgende festgestellt. Der von Fehrenbach seinerzeit beflagte Herausgeber der „Süddeutschen Monatshefte“, Cömann behauptete fälschlicherweise vor Gericht, der „Temp“ habe am selben Tage, an dem Fehrenbach den Brief bekanntgab, ihn in seinen Spalten abgedruckt. Daraus wurde gefolgert, Fehrenbach habe ihn dem „Temp“ selbst übermittelt. Im Gerichtssaale wurden Absätze des Briefes herumgereicht. Daraus wurde weiter die Beteiligung Winters und Kämpfers gefolgert. Obwohl am anderen Tage die Verlogenheit dieser Cömannschen Behauptung vor Gericht festgestellt wurde, figuriert die windige Schlussfolgerung jetzt wieder als Begründung der Verhaftung. Der „Temp“ brachte den Brief in Wirklichkeit erst 24 Stunden nach der Verlesung vor Gericht.

In der „Welt am Montag“ nimmt auch M. G. Cassel zu diesem neuesten Justiztrick Stellung. Auch er schreibt, daß weder Kämpfer und Winter noch seines Wissens auch Fehrenbach jemals eine Zeile für den „Temp“ geschrieben haben. Cassel kommt nach eingehender Würdigung der Verhaftungen und ihrer Begründung zu folgendem Schluss:

Der Schutz der Republik beginnt in Bayern damit, einige der einwandfreiesten und überzeugtesten Kämpfer für die Republik der politischen Justiz der geschworenen Gegner der republikanischen Freiheit auszuliefern in einem Gerichtsverfahren, das alle zuverlässigen Rechtsgarantien vermissen läßt. Das ist ein für ein freies Volk unduldbarer Zustand. Es heißt ihn beseitigen, und zwar sofort. Bis das nicht geschehen, bleibt die Verfassung ein leeres Papier, persönliche Freiheit und Ehre zur Verfügung jeder rechtspredigenden Privatauffassung.

## Der Moskauer Prozeß

### Die letzten Erklärungen der Angeklagten

Moskau, 10. August. Der Moskauer Korrespondent der Zeitung „Segodnja“ gibt ein'ze Einzelheiten aus der Sitzung des Obersten Tribunals wieder. Besonderen Eindruck machte auf alle Anwesenden die glänzende Rede von Gos, den der Vorsitzende Stakow fortgesetzt durch Klengelzeichen und der staatliche Ankläger Krylenko durch Lachen und deplazierte Zwischenrufe unterbroch. Gos schloß seine Rede mit folgenden Worten: „Wenn ich in den letzten Jahren der Partei keine Rechenschaft über meine Arbeit geben konnte, so möge mein

heutiger Bericht von dieser Stelle aus von der Anklagebank den übrigen Mitgliedern der Partei als Vermächtnis dienen. Erwartet uns der Tod, so werden wir ihm ohne Furcht entgegengehen; bleiben wir aber am Leben, so werden wir nach unserer Befreiung den Kampf gegen Euch ebenso führen, wie bisher.“

Aus der letzten Erklärung des Angeklagten Deuelmann sind noch folgende Äußerungen hervorzuheben: „Wenn wir über unsere künftige Tätigkeit sprechen, so lassen wir uns von unserer Auffassung der Revolution leiten. Wir sind der Ansicht, daß die Diktatur der Arbeiter alle sich nicht in der Diktatur einer Partei äußern darf und daß die Befreiung der Arbeiter nur das Werk der Arbeiter selbst sein kann. Wir leugnen nicht den Kampf, den wir in der Vergangenheit gegen die Sowjetgewalt geführt haben. — Man soll uns aber nicht Dinge aufschreiben, die wir nie gesagt haben. — Den künftigen Kampf stellen wir uns in anderen Formen als in denen des bewaffneten Kampfes vor. Wir sagen, daß die Massen des Volkswidmuses überwinden und sogar überwunden haben, aber noch nicht aus ihrer Apathie erwacht sind. Die Sozialrevolutionäre Partei wird daran gehen, die Arbeitermassen wiederherzustellen. Wir glauben, daß wenn der Wille der organisierten Massen seinen Ausdruck findet, ihr genügt sein werden, den Grundsätzen der Demokratie nachzugehen.“

## Ehrhardt in Oberschlesien eingetroffen?

(E. A.) London, 14. August. Der Times-Korrespondent in Opatowitz meldet, daß Kapitän Ehrhardt, der Führer der bekannten Brigade, sich gegenwärtig in Oberschlesien aufhalte. Unter verschiedenen Verleumdungen verfuhr er, zu agitieren, besonders neue Anwärter für seine militärische Geheimorganisation anzuwerben. Der Times-Korrespondent meldet ferner, von den Selbstschutzbataillionen seien auf Befehl der deutschen Regierung bisher 3 Minenwerfer, 7 Schützenarabermörser, 82 Maschinengewehre, 119 Revolver und Pistolen, 4866 Gewehre, 1005 Artilleriegelchosse, 8995 Handaraten, 1052 Minen und mehr als 380 000 Gewehrpatronen abgeliefert worden.

## Tagung der II. Internationale

(E. A.) Prag, 13. August. Das Präsidium der 2. Internationalen hat im Hinblick auf die bevorstehende Einigung der sozialistischen Parteien in Deutschland beschlossen, die Konferenz der 2. Internationale, die Anfang Oktober in Hamburg stattfinden sollte, zu vertagen, damit in nächster Lage ein Weltkongress auf breiterer Grundlage stattfinden kann.

Auf der Konferenz wurde beschlossen, mit der kommunistischen Partei in keiner Weise zu verhandeln, nachdem diese Partei sich durch ihr ganzes Auftreten außerhalb der Sozialdemokratie gestellt habe. Weiter wurde eine Reihe von Entschuldigungen angenommen, darunter in erster Linie ein Protest des Internationalen Sozialistischen Bureaus gegen die Moskauer Urteile. In einer weiteren Entschuldigung wird erklärt, daß sich die durch die Regierungen der Bourgeoisie geschaffene Lage immer kritischer gestalte. Die angeklagten sozialistischen Parteien werden aufgefordert, die Aktionen zur Unterstützung der Frankfurter Beschlüsse fortzusetzen. Die Konferenz begrüßt die Bildung einer Kommission zur Untersuchung der wirtschaftlichen Verhältnisse in Deutschland. In einer anderen Entschuldigung wird erklärt, daß der Kampf der italienischen Sozialisten gegen die brutale sozialistisch-anarchistische Vergewaltigung eine gemeinsame Sache des internationalen Proletariats sei.

Urlaub des preussischen Innenministers. Der preussische Minister des Innern, Severing, ist seit längerer Zeit an einem harnadinigen Bronchialkatarrh und dadurch hervorgerufenen Schlaflosigkeit. Er wird zu seiner Wiederherstellung vom Sonnabend, dem 12. August, bis Mitte September nach im Amte sein.

Zeitungsverbot. Die bayerischen Behörden verboten die rechtssozialistische „Vollmacht“, die in Regensburg erscheint, wegen eines Artikels, der die Münchener Hochverratspolitik als „Kaisertheater“ bezeichnet hatte. So schützt Bayern die Republik.

## Arbeitersport und Völkerverjöhnung

Das Arbeiterturnfest in Leipzig war mehr als nur ein Sportfest. Es war vielmehr mit die mächtigste Heufierung des Willens zum Weltfrieden, als in unermeßlich mannigfaltiger Dummheit unter Trommelwirbel und Flötenspiel die Arbeiterportler und Turner, umhüllt vom Leipziger Volk, durch die Straßen stürzten.

„Wer zählt die Völker, nennt die Namen, Die gahlich hier zusammen kamen?“

Aus allen Wägen Deutschlands, aus Belgien und Frankreich, aus Desterreich und Norwegen, aus Finnland und der Schweiz, selbst aus Amerika, waren Alt und Jung, Mann und Weib herbeigeströmt, um zu verkünden: Wir wollen unseren Körper hüten, unseren Charakter formen, unsern Geist schärfen, nicht zur Wollust der Menschenknechte, sondern um unserer selbst willen, um unser Lebensgefühl zu steigern, eine gesunde Arbeitergeneration in die Welt zu setzen, hart an Körper und Seele, nach erfolgreichem Kampf für den Sozialismus in eine neue Weltanschauung einzustehen. So wurde das Arbeiterfest im Augenblicke, wo der internationale Militarismus immer wieder frech und schamlos sein Haupt hebt, und gotteslästerlich seine Augen gegen Himmel verdreht, zum Sinnbild der Völkerverjöhnung, zum Ruf: Nie wieder Krieg! Das war das Leitmotiv der Festreden. So konnte auch der Stadtverordnete Genosse Plottke vom Fenster des stolzen Leipziger Volkshauses herab, dessen Herzkammerung durch die Kanonen der Rapp-Fürger gedehnt, ein Loblied auf die Einigkeit des Proletariats anstimmen und an die mutigen Worte erinnern, die auf der Wand des Prachtbauers prangen: Trotz alledem!

Die wahre Bedeutung des Arbeiter-Sportfestes liegt für den Sozialpolitiker und Sozialhygieniker nicht in den Rekordern. Die Durchschnittsleistung ist das Maßgebende, der Rhythmus der Massenübungen, der 16 000 Turner, der Tausende von Turnerinnen und Sportler, das Wertvollste, der internationale Austausch am Erreichsten das Döchte. Und alles andere übertraaten vielleicht die Fischen mit ihren Hammerübungen. Hier offenbart der wahre Sinn der Arbeiter-Freizeitübungen. Diesen Rhythmus der Arbeit konnten nur Arbeiter aufbringen. Ein unvergesslicher Eindruck!

Eine Million Mitglieder! Ein Beweis, welche mächtige Querkraft von den Arbeiterturnvereinen ausgeht. Wieviel mehr bleibt jedoch noch zu leisten. Es wird den Arbeiter-sportlern und Turnern nachdrücklich werden nur Sportler und Turner. Das weiß wohl nicht zu. Das fest offenbarte

den tieferen Gehalt. Das Ideologische käme jedoch noch härter zum Ausdruck, stünde nicht die gewerkschaftlich und politisch organisierte Jugend den Arbeiterturnvereinen oft fern. Die Leipziger Abstinente riefen in zehntausend von Flugblättern gegen den Alkohol auf. Nur mit Recht: Der maßlose Bierkonsum hand im schreiendsten Widerspruch zu dem durch das Sportfest verkörperten Gedanken der Volksgesundheit. Die Alkohol, die Arbeiterturner müßte die Parole lauten. Für den Arbeiter-Abstinenten sollte aber das Gebot gelten: Steine in die Arbeiter-Turnvereine und werbt da Anbänger. Und in diesem Maße hat dieses Wort seine unabwiesbare Geltung für die Naturfreunde, für die politischen Arbeiter-Jugendvereine und andere mehr.

Die bornierten Militarfanatiker behaupten, der preussische Drill habe die Leistungsfähigkeit der Jugend gehoben. Etwas Ähnliches wurde neuerdings von Staats wegen geplant. Um wieviel freier schien in Wirklichkeit der Schritt der Schweizer, der Belgier. Nichts ist, daß die Jugend freiwillig sich der Körper- und Charakterdisziplin der Arbeiterturnvereine restlos zur Verfügung stellen muß. Das wäre die würdige Antwort auf die Machenschaften der alten Mächte. Mit dem bühnen Wandern, Tanzen und Spielen allein ist der Sache der Gesundheit des Arbeiters nur in geringem Maße gedient. Da schreiten die Turner und Sportler in der Avantgarde. Und wäre hier nicht eine gegenseitige Befruchtung möglich? Eine Paarung der Körperkultur der Turner mit der Geisteskultur der Arbeiterjugendvereine?

Körperkultur! Wieviel wird da noch in der Arbeiterjugend geleistet. Kleinlichkeit des Körpers, Zahnpfleger, Galtung, Gana — wie läßt man sich hier oftmals gehen! Selbst bei den Arbeiterturnern und Sportlern. Körperpflege, Körperkultur, freiwillige Disziplin, gegenseitige Hilfe — was sind das alles nicht für schöne Dinge, und wie wenig weiß davon die Schule zu erzählen. Das wahre Arbeiterturnen ist nur als Fortsetzung des Volksschulturnens denkbar: so allein werden die Freiübungen, wird der Sport zum anerzogenen Körperbedürfnis, nur so ordnet sich die überwiegende Mehrheit des Volkes von selbst der freiwilligen Disziplin des Massensportturnens unter, wird das verachtete Turnen die bewußte Körperkultur, zum besten Mittel gegen die Gifte des Alkohols und Nikotins, gegen die degenerierende und verkrüppelnde Wirkung der einseitigen Fabrikarbeit. Ja die Degeneration: man konnte sich der traurigen Gedanken beim Anblick so manchen jugendlichen Körpers nicht erwehren: trotz allen Turnens so wenig Körperlichkeit. Die Wirkung des Arbeiterturnens reicht hier nicht aus, um den schädlichen Einfluß des proletarischen Elends und der Maschine Einhalt

zu tun. Und doch läre es aus allen Winkeln des Reichslandes: der Tag wird kommen, wo körperliche Schönheit und physische Arbeit nicht mehr Antipoden sondern Schwestern sein werden. Trotz alledem!

Alles in allem: ein Arbeiterfest, wie es noch kein zweites gab. Eine Arbeitseinstellung des Festauschusses, die jeder Beschreibung spottet. 100 000 Gewänder befördert, beherbergt, befristet, unterhalten — ein Bewunderungswürdiges Meisterstück an Arbeitsfreudigkeit, Organisations-talent, Selbstdisziplin. Noch ein Nachsatz, und kein Stadion der Welt wird die Zahl der Festturner bewältigen können. Dafür hat in erster Linie die Jugend zu sorgen. Der tieferen Bedeutung des freien Turnens bewußt, muß sie zu Tausenden in die Turnvereine hineinströmen, in Deutschland, wie überall, wo Kampf um eine bessere Zukunft des Arbeiters forat. Hier wird die Völkerverjöhnung und Völkerverbrüderung zur allein erlösenden Tat.

R. A.

## Tages-Notizen

Die Stadttheater eröffnen die neue Spielzeit am Sonntag, den 20. August d. J. Es sollen zur Aufführung kommen: im Opernhaus am Sonntag, den 20. (außer Abonnement) „Die Scherzflöte“, am Montag, den 21., „Madame Butterfly“, am Dienstag, den 22., „Palastrina“, am Mittwoch, den 23. (außer Abonnement) „Carmen“, am Donnerstag, den 24., „Verheiratet“, am Freitag, den 25., „Der kaiserliche Hof“, am Samstag, den 26., „Kolla im Lait“, am Sonntag, den 27., „Alba“, am Montag, den 28., „Hänsel und Gretel“, am Dienstag, den 29., „Hänsel und Gretel“, am Mittwoch, den 30., „Hänsel und Gretel“, am Donnerstag, den 31., „Hänsel und Gretel“, am Freitag, den 1. September, den 2., „Hänsel und Gretel“, am Samstag, den 3., „Hänsel und Gretel“, am Sonntag, den 4., „Hänsel und Gretel“, am Montag, den 5., „Hänsel und Gretel“, am Dienstag, den 6., „Hänsel und Gretel“, am Mittwoch, den 7., „Hänsel und Gretel“, am Donnerstag, den 8., „Hänsel und Gretel“, am Freitag, den 9., „Hänsel und Gretel“, am Samstag, den 10., „Hänsel und Gretel“, am Sonntag, den 11., „Hänsel und Gretel“, am Montag, den 12., „Hänsel und Gretel“, am Dienstag, den 13., „Hänsel und Gretel“, am Mittwoch, den 14., „Hänsel und Gretel“, am Donnerstag, den 15., „Hänsel und Gretel“, am Freitag, den 16., „Hänsel und Gretel“, am Samstag, den 17., „Hänsel und Gretel“, am Sonntag, den 18., „Hänsel und Gretel“, am Montag, den 19., „Hänsel und Gretel“, am Dienstag, den 20., „Hänsel und Gretel“, am Mittwoch, den 21., „Hänsel und Gretel“, am Donnerstag, den 22., „Hänsel und Gretel“, am Freitag, den 23., „Hänsel und Gretel“, am Samstag, den 24., „Hänsel und Gretel“, am Sonntag, den 25., „Hänsel und Gretel“, am Montag, den 26., „Hänsel und Gretel“, am Dienstag, den 27., „Hänsel und Gretel“, am Mittwoch, den 28., „Hänsel und Gretel“, am Donnerstag, den 29., „Hänsel und Gretel“, am Freitag, den 30., „Hänsel und Gretel“, am Samstag, den 31., „Hänsel und Gretel“, am Sonntag, den 1. September, den 2., „Hänsel und Gretel“, am Montag, den 3., „Hänsel und Gretel“, am Dienstag, den 4., „Hänsel und Gretel“, am Mittwoch, den 5., „Hänsel und Gretel“, am Donnerstag, den 6., „Hänsel und Gretel“, am Freitag, den 7., „Hänsel und Gretel“, am Samstag, den 8., „Hänsel und Gretel“, am Sonntag, den 9., „Hänsel und Gretel“, am Montag, den 10., „Hänsel und Gretel“, am Dienstag, den 11., „Hänsel und Gretel“, am Mittwoch, den 12., „Hänsel und Gretel“, am Donnerstag, den 13., „Hänsel und Gretel“, am Freitag, den 14., „Hänsel und Gretel“, am Samstag, den 15., „Hänsel und Gretel“, am Sonntag, den 16., „Hänsel und Gretel“, am Montag, den 17., „Hänsel und Gretel“, am Dienstag, den 18., „Hänsel und Gretel“, am Mittwoch, den 19., „Hänsel und Gretel“, am Donnerstag, den 20., „Hänsel und Gretel“, am Freitag, den 21., „Hänsel und Gretel“, am Samstag, den 22., „Hänsel und Gretel“, am Sonntag, den 23., „Hänsel und Gretel“, am Montag, den 24., „Hänsel und Gretel“, am Dienstag, den 25., „Hänsel und Gretel“, am Mittwoch, den 26., „Hänsel und Gretel“, am Donnerstag, den 27., „Hänsel und Gretel“, am Freitag, den 28., „Hänsel und Gretel“, am Samstag, den 29., „Hänsel und Gretel“, am Sonntag, den 30., „Hänsel und Gretel“, am Montag, den 31., „Hänsel und Gretel“, am Dienstag, den 1. September, den 2., „Hänsel und Gretel“, am Mittwoch, den 3., „Hänsel und Gretel“, am Donnerstag, den 4., „Hänsel und Gretel“, am Freitag, den 5., „Hänsel und Gretel“, am Samstag, den 6., „Hänsel und Gretel“, am Sonntag, den 7., „Hänsel und Gretel“, am Montag, den 8., „Hänsel und Gretel“, am Dienstag, den 9., „Hänsel und Gretel“, am Mittwoch, den 10., „Hänsel und Gretel“, am Donnerstag, den 11., „Hänsel und Gretel“, am Freitag, den 12., „Hänsel und Gretel“, am Samstag, den 13., „Hänsel und Gretel“, am Sonntag, den 14., „Hänsel und Gretel“, am Montag, den 15., „Hänsel und Gretel“, am Dienstag, den 16., „Hänsel und Gretel“, am Mittwoch, den 17., „Hänsel und Gretel“, am Donnerstag, den 18., „Hänsel und Gretel“, am Freitag, den 19., „Hänsel und Gretel“, am Samstag, den 20., „Hänsel und Gretel“, am Sonntag, den 21., „Hänsel und Gretel“, am Montag, den 22., „Hänsel und Gretel“, am Dienstag, den 23., „Hänsel und Gretel“, am Mittwoch, den 24., „Hänsel und Gretel“, am Donnerstag, den 25., „Hänsel und Gretel“, am Freitag, den 26., „Hänsel und Gretel“, am Samstag, den 27., „Hänsel und Gretel“, am Sonntag, den 28., „Hänsel und Gretel“, am Montag, den 29., „Hänsel und Gretel“, am Dienstag, den 30., „Hänsel und Gretel“, am Mittwoch, den 31., „Hänsel und Gretel“, am Donnerstag, den 1. September, den 2., „Hänsel und Gretel“, am Freitag, den 3., „Hänsel und Gretel“, am Samstag, den 4., „Hänsel und Gretel“, am Sonntag, den 5., „Hänsel und Gretel“, am Montag, den 6., „Hänsel und Gretel“, am Dienstag, den 7., „Hänsel und Gretel“, am Mittwoch, den 8., „Hänsel und Gretel“, am Donnerstag, den 9., „Hänsel und Gretel“, am Freitag, den 10., „Hänsel und Gretel“, am Samstag, den 11., „Hänsel und Gretel“, am Sonntag, den 12., „Hänsel und Gretel“, am Montag, den 13., „Hänsel und Gretel“, am Dienstag, den 14., „Hänsel und Gretel“, am Mittwoch, den 15., „Hänsel und Gretel“, am Donnerstag, den 16., „Hänsel und Gretel“, am Freitag, den 17., „Hänsel und Gretel“, am Samstag, den 18., „Hänsel und Gretel“, am Sonntag, den 19., „Hänsel und Gretel“, am Montag, den 20., „Hänsel und Gretel“, am Dienstag, den 21., „Hänsel und Gretel“, am Mittwoch, den 22., „Hänsel und Gretel“, am Donnerstag, den 23., „Hänsel und Gretel“, am Freitag, den 24., „Hänsel und Gretel“, am Samstag, den 25., „Hänsel und Gretel“, am Sonntag, den 26., „Hänsel und Gretel“, am Montag, den 27., „Hänsel und Gretel“, am Dienstag, den 28., „Hänsel und Gretel“, am Mittwoch, den 29., „Hänsel und Gretel“, am Donnerstag, den 30., „Hänsel und Gretel“, am Freitag, den 31., „Hänsel und Gretel“, am Samstag, den 1. September, den 2., „Hänsel und Gretel“, am Sonntag, den 3., „Hänsel und Gretel“, am Montag, den 4., „Hänsel und Gretel“, am Dienstag, den 5., „Hänsel und Gretel“, am Mittwoch, den 6., „Hänsel und Gretel“, am Donnerstag, den 7., „Hänsel und Gretel“, am Freitag, den 8., „Hänsel und Gretel“, am Samstag, den 9., „Hänsel und Gretel“, am Sonntag, den 10., „Hänsel und Gretel“, am Montag, den 11., „Hänsel und Gretel“, am Dienstag, den 12., „Hänsel und Gretel“, am Mittwoch, den 13., „Hänsel und Gretel“, am Donnerstag, den 14., „Hänsel und Gretel“, am Freitag, den 15., „Hänsel und Gretel“, am Samstag, den 16., „Hänsel und Gretel“, am Sonntag, den 17., „Hänsel und Gretel“, am Montag, den 18., „Hänsel und Gretel“, am Dienstag, den 19., „Hänsel und Gretel“, am Mittwoch, den 20., „Hänsel und Gretel“, am Donnerstag, den 21., „Hänsel und Gretel“, am Freitag, den 22., „Hänsel und Gretel“, am Samstag, den 23., „Hänsel und Gretel“, am Sonntag, den 24., „Hänsel und Gretel“, am Montag, den 25., „Hänsel und Gretel“, am Dienstag, den 26., „Hänsel und Gretel“, am Mittwoch, den 27., „Hänsel und Gretel“, am Donnerstag, den 28., „Hänsel und Gretel“, am Freitag, den 29., „Hänsel und Gretel“, am Samstag, den 30., „Hänsel und Gretel“, am Sonntag, den 31., „Hänsel und Gretel“, am Montag, den 1. September, den 2., „Hänsel und Gretel“, am Dienstag, den 3., „Hänsel und Gretel“, am Mittwoch, den 4., „Hänsel und Gretel“, am Donnerstag, den 5., „Hänsel und Gretel“, am Freitag, den 6., „Hänsel und Gretel“, am Samstag, den 7., „Hänsel und Gretel“, am Sonntag, den 8., „Hänsel und Gretel“, am Montag, den 9., „Hänsel und Gretel“, am Dienstag, den 10., „Hänsel und Gretel“, am Mittwoch, den 11., „Hänsel und Gretel“, am Donnerstag, den 12., „Hänsel und Gretel“, am Freitag, den 13., „Hänsel und Gretel“, am Samstag, den 14., „Hänsel und Gretel“, am Sonntag, den 15., „Hänsel und Gretel“, am Montag, den 16., „Hänsel und Gretel“, am Dienstag, den 17., „Hänsel und Gretel“, am Mittwoch, den 18., „Hänsel und Gretel“, am Donnerstag, den 19., „Hänsel und Gretel“, am Freitag, den 20., „Hänsel und Gretel“, am Samstag, den 21., „Hänsel und Gretel“, am Sonntag, den 22., „Hänsel und Gretel“, am Montag, den 23., „Hänsel und Gretel“, am Dienstag, den 24., „Hänsel und Gretel“, am Mittwoch, den 25., „Hänsel und Gretel“, am Donnerstag, den 26., „Hänsel und Gretel“, am Freitag, den 27., „Hänsel und Gretel“, am Samstag, den 28., „Hänsel und Gretel“, am Sonntag, den 29., „Hänsel und Gretel“, am Montag, den 30., „Hänsel und Gretel“, am Dienstag, den 31., „Hänsel und Gretel“, am Mittwoch, den 1. September, den 2., „Hänsel und Gretel“, am Donnerstag, den 3., „Hänsel und Gretel“, am Freitag, den 4., „Hänsel und Gretel“, am Samstag, den 5., „Hänsel und Gretel“, am Sonntag, den 6., „Hänsel und Gretel“, am Montag, den 7., „Hänsel und Gretel“, am Dienstag, den 8., „Hänsel und Gretel“, am Mittwoch, den 9., „Hänsel und Gretel“, am Donnerstag, den 10., „Hänsel und Gretel“, am Freitag, den 11., „Hänsel und Gretel“, am Samstag, den 12., „Hänsel und Gretel“, am Sonntag, den 13., „Hänsel und Gretel“, am Montag, den 14., „Hänsel und Gretel“, am Dienstag, den 15., „Hänsel und Gretel“, am Mittwoch, den 16., „Hänsel und Gretel“, am Donnerstag, den 17., „Hänsel und Gretel“, am Freitag, den 18., „Hänsel und Gretel“, am Samstag, den 19., „Hänsel und Gretel“, am Sonntag, den 20., „Hänsel und Gretel“, am Montag, den 21., „Hänsel und Gretel“, am Dienstag, den 22., „Hänsel und Gretel“, am Mittwoch, den 23., „Hänsel und Gretel“, am Donnerstag, den 24., „Hänsel und Gretel“, am Freitag, den 25., „Hänsel und Gretel“, am Samstag, den 26., „Hänsel und Gretel“, am Sonntag, den 27., „Hänsel und Gretel“, am Montag, den 28., „Hänsel und Gretel“, am Dienstag, den 29., „Hänsel und Gretel“, am Mittwoch, den 30., „Hänsel und Gretel“, am Donnerstag, den 31., „Hänsel und Gretel“, am Freitag, den 1. September, den 2., „Hänsel und Gretel“, am Samstag, den 3., „Hänsel und Gretel“, am Sonntag, den 4., „Hänsel und Gretel“, am Montag, den 5., „Hänsel und Gretel“, am Dienstag, den 6., „Hänsel und Gretel“, am Mittwoch, den 7., „Hänsel und Gretel“, am Donnerstag, den 8., „Hänsel und Gretel“, am Freitag, den 9., „Hänsel und Gretel“, am Samstag, den 10., „Hänsel und Gretel“, am Sonntag, den 11., „Hänsel und Gretel“, am Montag, den 12., „Hänsel und Gretel“, am Dienstag, den 13., „Hänsel und Gretel“, am Mittwoch, den 14., „Hänsel und Gretel“, am Donnerstag, den 15., „Hänsel und Gretel“, am Freitag, den 16., „Hänsel und Gretel“, am Samstag, den 17., „Hänsel und Gretel“, am Sonntag, den 18., „Hänsel und Gretel“, am Montag, den 19., „Hänsel und Gretel“, am Dienstag, den 20., „Hänsel und Gretel“, am Mittwoch, den 21., „Hänsel und Gretel“, am Donnerstag, den 22., „Hänsel und Gretel“, am Freitag, den 23., „Hänsel und Gretel“, am Samstag, den 24., „Hänsel und Gretel“, am Sonntag, den 25., „Hänsel und Gretel“, am Montag, den 26., „Hänsel und Gretel“, am Dienstag, den 27., „Hänsel und Gretel“, am Mittwoch, den 28., „Hänsel und Gretel“, am Donnerstag, den 29., „Hänsel und Gretel“, am Freitag, den 30., „Hänsel und Gretel“, am Samstag, den 31., „Hänsel und Gretel“, am Sonntag, den 1. September, den 2., „Hänsel und Gretel“, am Montag, den 3., „Hänsel und Gretel“, am Dienstag, den 4., „Hänsel und Gretel“, am Mittwoch, den 5., „Hänsel und Gretel“, am Donnerstag, den 6., „Hänsel und Gretel“, am Freitag, den 7., „Hänsel und Gretel“, am Samstag, den 8., „Hänsel und Gretel“, am Sonntag, den 9., „Hänsel und Gretel“, am Montag, den 10., „Hänsel und Gretel“, am Dienstag, den 11., „Hänsel und Gretel“, am Mittwoch, den 12., „Hänsel und Gretel“, am Donnerstag, den 13., „Hänsel und Gretel“, am Freitag, den 14., „Hänsel und Gretel“, am Samstag, den 15., „Hänsel und Gretel“, am Sonntag, den 16., „Hänsel und Gretel“, am Montag, den 17., „Hänsel und Gretel“, am Dienstag, den 18., „Hänsel und Gretel“, am Mittwoch, den 19., „Hänsel und Gretel“, am Donnerstag, den 20., „Hänsel und Gretel“, am Freitag, den 21., „Hänsel und Gretel“, am Samstag, den 22., „Hänsel und Gretel“, am Sonntag, den 23., „Hänsel und Gretel“, am Montag, den 24., „Hänsel und Gretel“, am Dienstag, den 25., „Hänsel und Gretel“, am Mittwoch, den 26., „Hänsel und Gretel“, am Donnerstag, den 27., „Hänsel und Gretel“, am Freitag, den 28., „Hänsel und Gretel“, am Samstag, den 29., „Hänsel und Gretel“, am Sonntag, den 30., „Hänsel und Gretel“, am Montag, den 31., „Hänsel und Gretel“, am Dienstag, den 1. September, den 2., „Hänsel und Gretel“, am Mittwoch, den 3., „Hänsel und Gretel“, am Donnerstag, den 4., „Hänsel und Gretel“, am Freitag, den 5., „Hänsel und Gretel“, am Samstag, den 6., „Hänsel und Gretel“, am Sonntag, den 7., „Hänsel und Gretel“, am Montag, den 8., „Hänsel und Gretel“, am Dienstag, den 9., „Hänsel und Gretel“, am Mittwoch, den 10., „Hänsel und Gretel“, am Donnerstag, den 11., „Hänsel und Gretel“, am Freitag, den 12., „Hänsel und Gretel“, am Samstag, den 13., „Hänsel und Gretel“, am Sonntag, den 14., „Hänsel und Gretel“, am Montag, den 15., „Hänsel und Gretel“, am Dienstag, den 16., „Hänsel und Gretel“, am Mittwoch, den 17., „Hänsel und Gretel“, am Donnerstag, den 18., „Hänsel und Gretel“, am Freitag, den 19., „Hänsel und Gretel“, am Samstag, den 20., „Hänsel und Gretel“, am Sonntag, den 21., „Hänsel und Gretel“, am Montag, den 22., „Hänsel und Gretel“, am Dienstag, den 23., „Hänsel und Gretel“, am Mittwoch, den 24., „Hänsel und Gretel“, am Donnerstag, den 25., „Hänsel und Gretel“, am Freitag, den 26., „Hänsel und Gretel“, am Samstag, den 27., „Hänsel und Gretel“, am Sonntag, den 28., „Hänsel und Gretel“, am Montag, den 29., „Hänsel und Gretel“, am Dienstag, den 30., „Hänsel und Gretel“, am Mittwoch, den 31., „Hänsel und Gretel“, am Donnerstag, den 1. September, den 2., „Hänsel und Gretel“, am Freitag, den 3., „Hänsel und Gretel“, am Samstag, den 4., „Hänsel und Gretel“, am Sonntag, den 5., „Hänsel und Gretel“, am Montag, den 6., „Hänsel und Gretel“, am Dienstag, den 7., „Hänsel und Gretel“, am Mittwoch, den 8., „Hänsel und Gretel“, am Donnerstag, den 9., „Hänsel und Gretel“, am Freitag, den 10., „Hänsel und Gretel“, am Samstag, den 11., „Hänsel und Gretel“, am Sonntag, den 12., „Hänsel und Gretel“, am Montag, den 13., „Hänsel und Gretel“, am Dienstag, den 14., „Hänsel und Gretel“, am Mittwoch, den 15., „Hänsel und Gretel“, am Donnerstag, den 16., „Hänsel und Gretel“, am Freitag, den 17., „Hänsel und Gretel“, am Samstag, den 18., „Hänsel und Gretel“, am Sonntag, den 19., „Hänsel und Gretel“, am Montag, den 20., „Hänsel und Gretel“, am Dienstag, den 21., „Hänsel und Gretel“, am Mittwoch, den 22., „Hänsel und Gretel“, am Donnerstag, den 23., „Hänsel und Gretel“, am Freitag, den 24., „Hänsel und Gretel“, am Samstag, den 25., „Hänsel und Gretel“, am Sonntag, den 26., „Hänsel und Gretel“, am Montag, den 27., „Hänsel und Gretel“, am Dienstag, den 28., „Hänsel und Gretel“, am Mittwoch, den 29., „Hänsel und Gretel“, am Donnerstag, den 30., „Hänsel und Gretel“, am Freitag, den 31., „Hänsel und Gretel“, am Samstag, den 1. September, den 2., „Hänsel und Gretel“, am Sonntag, den 3., „Hänsel und Gretel“, am Montag, den 4., „Hänsel und Gretel“, am Dienstag, den 5., „Hänsel und Gretel“, am Mittwoch, den 6., „Hänsel und Gretel“, am Donnerstag, den 7., „Hänsel und Gretel“, am Freitag, den 8., „Hänsel und Gretel“, am Samstag, den 9., „Hänsel und Gretel“, am Sonntag, den 10., „Hänsel und Gretel“, am Montag, den 11., „Hänsel und Gretel“, am Dienstag, den 12., „Hänsel und Gretel“, am Mittwoch, den 13., „Hänsel und Gretel“, am Donnerstag, den 14., „Hänsel und Gretel“, am Freitag, den 15., „Hänsel und Gretel“, am Samstag, den 16., „Hänsel und Gretel“, am Sonntag, den 17., „Hänsel und Gretel“, am Montag, den 18., „Hänsel und Gretel“, am Dienstag, den 19., „Hänsel und Gretel“, am Mittwoch, den 20., „Hänsel und Gretel“, am Donnerstag, den 21., „Hänsel und Gretel“, am Freitag, den 22., „Hänsel und Gretel“, am Samstag, den 23., „Hänsel und Gretel“, am Sonntag, den 24., „Hänsel und Gretel“, am Montag, den 25., „Hänsel und Gretel“, am Dienstag, den 26., „Hänsel und Gretel“, am Mittwoch, den 27., „Hänsel und Gretel“, am Donnerstag, den 28., „Hänsel und Gretel“, am Freitag, den 29., „Hänsel und Gretel“, am Samstag, den 30., „Hänsel und Gretel“, am Sonntag, den 31., „Hänsel und Gretel“, am Montag, den 1. September, den 2., „Hänsel und Gretel“, am Dienstag, den 3., „Hänsel und Gretel“, am Mittwoch, den 4., „Hänsel und Gretel“, am Donnerstag, den 5., „Hänsel und Gretel“, am Freitag, den 6., „Hänsel und Gretel“, am Samstag, den 7., „Hänsel und Gretel“, am Sonntag, den 8., „Hänsel und Gretel“, am Montag, den 9., „Hänsel und Gretel“, am Dienstag, den 10., „Hänsel und Gretel“, am Mittwoch, den 11., „Hänsel und Gretel“, am Donnerstag, den 12., „Hänsel und Gretel“, am Freitag, den 13., „Hänsel und Gretel“, am Samstag, den 14., „Hänsel und Gretel“, am Sonntag, den 15., „Hänsel und Gretel“, am Montag, den 16., „Hänsel und Gretel“, am Dienstag, den 17., „Hänsel und Gretel“, am Mittwoch, den 18., „Hänsel und Gretel“, am Donnerstag, den 19., „Hänsel und Gretel“, am Freitag, den 20., „Hänsel und Gretel“, am Samstag, den 21., „Hänsel und Gretel“, am Sonntag, den 22., „Hänsel und Gretel“, am Montag, den 23., „Hänsel und Gretel“, am Dienstag, den 24., „Hänsel und Gretel“, am Mittwoch, den 25., „Hänsel und Gretel“, am Donnerstag, den 26., „Hänsel und Gretel“, am Freitag, den 27., „Hänsel und Gretel“, am Samstag, den 28., „Hänsel und Gretel“, am Sonntag, den 29., „Hänsel und Gretel“, am Montag, den 30., „Hänsel und Gretel“, am Dienstag, den 31., „Hänsel und Gretel“, am Mittwoch, den 1. September, den 2., „Hänsel und Gretel“, am Donnerstag, den 3., „Hänsel und Gretel“, am Freitag, den 4., „Hänsel und Gretel“, am Samstag, den 5., „Hänsel und Gretel“, am Sonntag, den 6., „Hänsel und Gretel“, am Montag, den 7., „Hänsel und Gretel“, am Dienstag, den 8., „Hänsel und Gretel“, am Mittwoch, den 9., „Hänsel und Gretel“, am Donnerstag, den 10., „Hänsel und Gretel“, am Freitag, den 11., „Hänsel und Gretel“, am Samstag, den 12., „Hänsel und Gretel“, am Sonntag, den 13., „Hänsel und Gretel“, am Montag, den 14., „Hänsel und Gretel“, am Dienstag, den 15., „Hänsel und Gretel“, am Mittwoch, den

## Deutschnationale und Deutschvölkische

In dem Bulletin, das nunmehr den deutschnationalen Terror und der Druckerfabrikation ein Schnippen zu schlagen verstanden hat, äußert sich der Deutschvölkische A. von Graefe-Goldesbe über „Die Störenfriede der Partei“. Er will Legendes zerföhren und erzählt dabei folgendes:

Es ist nicht wahr, wie A. v. G. die „Hamburger Nachrichten“ schreiben, daß Herr Wulle und ich „aus persönlichen Verhimmungen nicht mehr mitzulesen wollten.“ Daß ich viel mehr, daß nach dem Rathenau-Morde sechs prominente Fraktionsgenossen: Dr. Düringer, Professor Goetsch, Edler v. Braun, Dr. Roßke, Dr. Quacenza und Herr Rahn, urplötzlich erklärten, aus der Partei bzw. Fraktion unbedingt auszutreten zu wollen, wenn nicht ein „Trennungsgesetz“ gegenüber dem sogenannten „radikalen (!) Flügel“ erlassen würde; es ist bei dieser Forderung keineswegs etwa nur der Name Dennina, sondern heißt der „radikale Flügel“ genannt worden, in Herr v. Braun hat dabei sogar von vornherein von den Abgeordneten Wulle, Dennina und Graefe gesprochen! Es handelt sich also durchaus nicht um ein verärgertes Austreten unsererseits — das haben vielmehr die sechs anderen Herren ihrerseits angebroht in dem Moment, wo allerdings die „D. N.“ mit Recht besondere Geschlossenheit der Partei gegenüber der Linken als Forderung der Stunde wissen wollten — sondern wir sind im Gegensaß zu unserer bis zuletzt auf absolute Einmütigkeit eingestellten Arbeit aus der Partei durch die ultimativen Drohungen der anderen hinausgedrängt, Herr Dennina sogar hinausgeworfen worden! ... Was aus dieser, durch die sechs genannten Herren heraufbeschworenen unheiligen Situation sich weiter entwickeln wird, kann kein Mensch voraussagen. Ich für meine Person würde es noch heute mit Freude begrüßen, wenn es nicht zu einer Spaltung käme; aber das ist nur dann denkbar, wenn das verheißene oben dargelegte Ziel der Zurückdrängung des völkischen Einflusses in der Partei rechtlos aufgegeben und die vorerwähnten Schritte in dieser Richtung rückgängig gemacht werden.

Was hier bestätigt wird, ist folgendes: Es tobt in der deutschnationalen Partei ein heftiger Kampf zwischen rechts und links. Die anständigen Leute von rechts wollten einen Trennungsgesetz gegen die Deutschvölkischen. Diese drohten daraufhin mit Austritt und Neugründung einer „völkischen Freiheitspartei“. Darob fiel der deutschnationalen Parteileitung das Herz in die Hose. Sie versicherte, nach wie vor völkische Politik weiter treiben zu wollen, und gab den Deutschvölkischen neuen Mut. Diese machen es nun wie die linksvölkischen: Sie bauen in der Organisation ihre Fellen und meinen, sie wollen gar nicht spalten, nur ihre Politik müsse rechtlos angenommen werden.

So geht der Kampf bei den Deutschnationalen hin und her, und wer auf der Strecke bleiben wird, ist noch gar nicht abgesehen.

## Die Einheitsfront der Monarchisten

Das „Pyritzer Tageblatt“ brachte am 3. August einen Aufruf „An alle Deutschgesinnten“, der zum Kampf gegen die Schutzgesetze aufforderte. Unterschriften ist der Aufruf von folgenden Vereinen:

- Bürgerbund Pyritz, Heimatsclub Pyritz,
  - Deutschnationale Volkspartei, Kreisverein Pyritz,
  - Deutsche Volkspartei, Ortsgruppe Pyritz,
  - Arbeitnehmergruppe des Pommerischen Landbundes, Kreisgruppe Pyritz,
  - Arbeitgebergruppe des Pommerischen Landbundes, Kreisgruppe Pyritz,
  - Guts- und Forstbeamtenbund, Kreisgruppe Pyritz-Dölitz,
  - Landwirtschaftlicher Verein Pyritz I,
  - Landwirtschaftlicher Verein Pyritz II,
  - Landwirtschaftlicher Verein Dölitz und Umgegend,
  - Deutscher Arbeiterbund, Kreis-Kriegerverein,
  - Nationaler Jugendring, Ortsgruppe Pyritz,
  - Deutscher Jugendbund „Bismarck“, Gau Weizsäcker,
  - Jungdeutsche Gruppe, Deutscher Jugendbund Pyritz,
  - Annahmecommission 85. Reichstagswahlbezirk,
  - Korporation der Pyritzer Kaufmannschaft,
  - Die Dölitzer Kaufleute, Gärtnerverein,
  - Gärtnervereinsgruppe Pyritz, Marineverein,
  - Fleischer-Annung, Bäcker-Annung, Schmiede-Annung,
  - Schuhmacher-Annung, Schneider-Annung,
  - Sattler-Annung, Die Pyritzer Tischler,
  - Gewerbliche Annung von Dölitz und Umgegend,
  - Handwerkerverein Dölitz, Hausbesitzerverein Pyritz,
  - Wirtschaftlicher Verband deutscher Fabrikanten, Ortsgruppe Pyritz,
  - Deutscher Offiziersbund,
  - Deutsche Kolonialgesellschaft, Abteilung Pyritz,
  - Reiterverein Pyritz,
  - Deutschnationaler Arbeiter-Ausschuß,
  - Deutschnationaler Ausschuß für Handwerk und gewerblichen Mittelstand,
  - Deutschnationale Beamtenchaft,
  - Seemannsverein Dölitz, Sportverein „Preußen“, Dölitz,
- Die Unterschriften beweisen nicht nur, unter welchen Namen die Monarchisten ihre antirepublikanische Hege betreiben, sie beweisen auch, was man von der Deutschen Volkspartei zu halten hat, die hier mit den Deutschnationalen und ihren verschiedenen Vereinen gemeinsam gegen die Republik hegt und vor allem gegen dieselben Schutzgesetze, für die die Deutsche Volkspartei im Reichstag und im Preussischen Landtag gestimmt hat. Was sagt die Reichsleitung der Deutschen Volkspartei zu der offenen Rebellion ihrer Pyritzer Ortsgruppe?

## Kommunistische Schaukelpolitik

In der soeben erscheinenden Nummer der Zeitschrift „Unter dem“ beschäftigt sich Genosse Paul Levi mit der Einigungsfrage. Dabei kreist er auch die Haltung der deutschen Kommunisten, über deren „Politik“ er folgendes anschauliche Bild entwirft:

„Die war die „kommunistische Politik“ auch nur dieser letzten Wochen? An den Berliner Plakatwänden kleben die Plakate, die aufziehen zum „Prolet gegen den Vorkämpfer der Sozialdemokratie“. Da hielten die Schiffe gegen Rathenau. Da fletzte man die Plakate wieder an und machte „Einheitsfront“ mit den Vorkämpfern von gestern. Im Prolet gegen die Ermordung Rathenaus und gegen die Vorkämpfer der nationalsozialistischen Presse lebte die kommunistische Partei „an die Spitze“, woran sie verstand, daß sie am größten schrie. Während sie sich an die Spitze setzte, artikulierte im Reichstag eine Zusammenkunft, wie die „rote Raben“ vor der Ermordung zum Thema Rathenau sich äußert hatte und wie Paul Röblich acurteilt hatte in

einer von ihm namens der Partei im Reichstag verlesenen Erklärung, für die es nur eine Entschuldigung gibt: daß die deutsche kommunistische Partei sie nicht verfaßt hat. Als die Spitzenverbände zusammenkamen und den — wie wir nie verkannten — sehr bedenklichen Weg beschritten, neue Schutzgesetze zu verlangen, stieß auf die Durchführung der beschriebenen zu bringen, war es die KPD, wieder, die „an der Spitze“ stand. Als dann die von der KPD, mit am lautesten verlangten Gesetze kamen, merkte sie die Bedenklichkeiten und hieß Verräter die, die auf dem nun einmal beschrittenen und acht Tage zuvor von der KPD, empfohlenen Wege weiter schritten. Sie verlangten „Aufsichtung des Reichstages“ und nannten Heiligens die, die dafür die Verantwortung nicht übernehmen. Als aber die Verantwortung bei ihr, bei der KPD, lag, rettete sie mit ihren zwölf Stimmen das Beamtendisziplinalgesetz, das nur dank der kommunistischen Stimmen acht über die Zweidrittelmehrheit erhielt; sie rettete damit das Gesetzwerk, rettete die Reiterung und rettete den Reichstag. Am Abend aber, nach diesem Rettungswerk, prangten wieder an den Plakatwänden die Rufe „Auf zum Prolet gegen das Sozialistengesetz“, das man am Morgen gerettet hatte. Der Klebstoff war noch nicht trocken und die Rehle der protestierenden Redner noch nicht wieder fest, da erhob sich wieder das „Schmach- und Schandgesetz“ — nicht das Proletariat, sondern die bayerische Regierung. Was taten die Kommunisten? Erklärten sie etwa jetzt, daß auch „das deutsche Proletariat“, in dessen Namen man soeben gesprochen, das „Schmach- und Schandgesetz“ zum Teufel wüßte? Im Gegenteil. Die KPD, trat wiederum „an die Spitze“. Wellend schrie sie nach der peinlichen Durchführung des Gesetzes, gegen das sie gestimmt und dessen Urheber sie Lumpen und Verräter geheißen. Und nun fragen wir alle, die wenigen auch in der KPD, die einen Funken Vernunft behalten haben, ist das Politik? Wenn das überhaupt auf der Welt etwas ist, dann ist es zu vergleichen dem Gebaren des Ruchles, der, wenn er den Dachstuhl beziehen will, dem Dach ein Häuflein vor die Tür setzt, auf daß der Wurm die Bewohner des Dachstuhls vertreibt. So ungefähr ist die „Politik“ der Kommunisten gegenüber den proletarischen Parteien. Das ist das Ende aller Politik und alles Kommunismus ganz besonders.“

## Landarbeiterstreik in Oberbarnim

Im Kreis Oberbarnim ist ein Landarbeiterstreik ausgebrochen, der als letzte Ursache die Anerkennung einer „Gruppe für Land- und Forstwirtschaft der kommunikativen Union der Hand- und Kopfarbeiter“ als tariffähige Gewerkschaft bezweckt. Bereits vor zehn Tagen war in kleinerem Umfang aus denselben Gründen ein Streik im Gange, der aber bald beigelegt wurde und den Kommunisten nicht zum Ziele verholfen hat. Wie damals wird auch heute der Streik von einem ehemaligen gewerkschaftlichen Kreissekretär ausgezogen. Der Deutsche Landarbeiterverband steht dem Streik ablehnend gegenüber. Bekreist werden zurzeit 30 Betriebe mit etwa 15000 Hektar Ackerfläche. Der Verband hat den Einfluß der Technischen Rothilfe angefordert, der in steigendem Maße vorhanden geht.

## Groß-Berlin

### Das Hundeabteil

Die lachende, strahlende Sonne am gestrigen Tage brachte einen ungeheuren Ansturm auf die Stadt- und Vorortbahnen. In geradezu lebensgefährlicher Weise waren besonders die Züge auf der Strecke Erfner überfüllt. Auf Eltern mit Kindern ist der Zeitgenosse nicht gewöhnt, Rücksicht zu nehmen. Warum denn auch? Es gibt ja Gemütsmenschen, die den Eltern den schönen Rat geben, die Kinder zu Hause zu lassen. Die blaffen Großstadtplanzen können nach Ansicht dieser angenehmen Mitbürger auch Sonnias sich in den staubigen Straßen oder dumpfen, sonnenlosen Höfen tummeln.

It schon das Verhalten der meisten Reisenden unverständlich und rücksichtslos, die Behörden der Ring- und Vorortbahnen handeln zumindest ebenso unverständlich und unsozial.

Nach einer Verfügung des Eisenbahnministers sollen mehr als bisher reisende Kinder geschützt werden. Die Berliner Eisenbahn-Direktion schützt aber bisher nicht die reisenden Kinder — sondern, Deutschland in der Welt voran, die Hunde. Als ein Skandal muß es bezeichnet werden, daß am gestrigen Sonntag in Erfner Mütter mit Kindern ein Abteil räumen mußten, weil es reserviert sei für Reisende mit Hunden. Die Mütter mit ihren Kindern mußten stehend die Fahrt nach Berlin zurücklegen, im Abteil für Reisende mit Hunden, saßen der Räder-Besitzer mit seiner ganzen Verwandtschaft.

Diese empörende Tatsache löste bei den Reisenden begreiflicherweise große Erregung aus, der Stationsvorsteher verfiel das Abteil und es schloß nicht viel an einer Schlägerei. Ein besonders „intelligenter“ Herr nutzte den Vorfall natürlich gleich zu einer Hebe gegen die republikanische Regierung aus, denn nur sie, so sagte er, könne solche blöde Anordnungen treffen. Andere Reisende machten den gedächtnischwachen Antirepublikaner darauf aufmerksam, daß die Hundeabteile schon bei Wilhelm's Zeiten bestanden hätten und außerdem seien noch Wilhelm's verkaufte — schwarz-weiß-rote — Wehrmänner und andere Räte in der Eisenbahnverwaltung.

Werden die Hundeabteile an Sonn- und Feiertagen bei überfüllten Zügen nicht dem Publikum freigegeben oder überhaupt beseitigt, es wird freiz zu Szenen kommen. Ueber die Hunde gehen die Kinder, ihr Verren in der Eisenbahndirektion. Schafft Abteile für Reisende mit Kindern unter sechs Jahren, oder das Publikum wird, so wie es gestern anguterlegt geschah, zur Selbsthilfe greifen. Den Hundeliebhabern wäre zu raten, an schönen Tagen mit starkem Vorkortverkehr, ihre vierbeinigen Lieblinge zu Hause zu lassen. Unsere Kinder brauchen Licht und Sonne und über Hunde gehen, wie bereits gesagt, für den normalen Menschen junge Menschenkinder. Allen Reisenden ist aber dringend zu empfehlen, mehr Rücksicht zu nehmen auf Mütter mit Kindern. Wer macht den Anfang?

## Das Neuköllner Industriegebiet

Der Ausbau des Industriegebietes ist neben der Niederlassung größerer Unternehmen im hiesigen Fortschreiten begriffen. Jetzt sind die Gleisanlagen für den Betrieb der Gasen- und Industriebahn zum größten Teil fertiggestellt, so daß nach Beendigung der gegenwärtig noch anzuführenden Abschlussarbeiten in der Straße 303 die sofortige Inbetriebnahme der zwischen der Grenzallee und der Kaiser-Friedrichstraße belegenen Anlagen erfolgen kann. Die Oberbauarbeiten an dem restlichen Teil der Industriebahn nach der Uferbahnbrücke im Zuge der Grenzallee neben dem Schiffahrtskanal werden zurzeit ebenfalls eifrig betrieben, um auch diesen Teil noch im Laufe des Sommers betriebsfähig herzurichten. Auf der Köllnischen Allee sind die Pfahlarbeiten zwischen Kanalbrücke und Industriebahnbrücke aufgenommen worden und die restlichen Bodenanschüttungen in der Köllnischen Allee nach der Grenzallee zu in Kürze beendet. Die Köllnische Allee kann dann nach Abpflasterung im Laufe des Herbst für den Fahrverkehr freigegeben werden. Dagegen werden sich die sehr umfangreichen Schüttungsarbeiten in der Grenzallee noch durch das ganze Jahr 1923 hinziehen. Am Schiffahrtskanal sind die Arbeiten für die Aufhebung der Ufermauer zwischen Grenzallee und Köllnische Allee in Angriff genommen worden. Die restlichen Arbeiten an der Uferbahnbrücke im Zuge der Grenzallee gehen ihrem Ende entgegen.

## Beim Auffpringen auf einen Stadtbahnzug verunglückt

Ein schwerer Unfall ereignete sich am Sonntag nachmittag auf dem Bahnhof Stralau-Nummelsburg. Der 38 Jahre alte Verkäufer Otto Baumann aus der Sonntagstraße 33 in Nichtenberg sprang auf dem Bahnsteig 1 auf einen abfahrenden Stadtbahnzug. Dabei verlor er das Gleichgewicht, wurde beim Abhür von einer geöffneten Abteiltür etwa 20 Meter fortgeschleudert und schlug gegen ein am Eingang des Bahnsteigs stehendes Notsignal. Mit gebrochenen Armen und Beinen sowie schweren Verletzungen am Kopfe wurde er benimmungslos fortgeschafft. Der Vorfall hatte eine vorübergehende Verkehrsbehinderung zur Folge.

## Neue Zudertenernung in Sicht

Die Zudertenernung, die sich in den beiden letzten Monaten in einer unangenehmen Weise ausgewirkt hat, macht auch jetzt noch nicht Halt, vielmehr ist mit der Tatsache zu rechnen, daß im kommenden Monat September die Preise für In- und Auslandszucker sehr erheblich in die Höhe gehen werden. Wie wir zuverlässig erfahren, wird der Inlandszucker sich auf etwa 30,34 M. pro Pfund stellen, während für Auslandszucker, vorausgesetzt, daß die deutsche Mark nicht noch weiter entwertet wird, 50,00—55,00 M. pro Pfund verlangt werden wird.

## Internationaler Telegraphistenwettbewerb

Zu dem vom 17.—21. August in Berlin stattfindenden dritten Internationalen Telegraphistenwettbewerb sind bisher 143 Telegraphenbeamte aus folgenden Ländern angemeldet: Dänemark, Estland, Finnland, Italien, Jugoslawien, Niederlande, Norwegen, Österreich, Portugal, Rußland, Schweden, Schweiz, Spanien, Tschechoslowakei, Ungarn. — Außerdem nehmen Angehörige des Freistaats Danzig und des Saar-gebiets teil.

Abnen werden die besten deutschen Telegraphenbeamten an den verschiedenen Telegraphenstationen im Wettkampf gegenüberstehen, und zwar sind gemeldet 165 Beamte der Reichstelegraphenverwaltung, 61 der Reichseisenbahn und 14 Anstellung deutscher Funktelegraphisten. Während bei den ersten beiden internationalen Wettbewerben, die vor dem Kriege in Italien stattfanden nur die Drahttelegraphie berücksichtigt war, ist diesmal, entsprechend ihrer hohen Bedeutung für den internationalen Verkehr, auch die Funktelegraphie in den Wettbewerb einbezogen worden.

## Sonderzüge zur Leipziger Messe

In der Zeit vom 31. bis zum 27. August werden zur Leipziger Messe eine Reihe von Sonderzügen gefahren; der Fahrkartenverkauf für diese Züge, die eine Fahrpreisermäßigung von 20% bis 40% gegenüber den gewöhnlichen Fahrpreisen bringen, ist dem Mitteleuropäischen Reisebüro übertragen worden, das diese Fahrkarten in seinen 200 über ganz Deutschland verteilten Ausgabestellen verkauft. Von folgenden Städten werden Sonderzüge nach Leipzig gefahren: Aachen, Bayreuth, Berlin, Bremen, Breslau, Coburg, Köln, Düsseldorf, Elberfeld, Frankfurt a. M., Hamburg, Hannover, Karlsruhe, Königsberg, Mainz, München, Münster i. W., Nürnberg und Stuttgart.

## Der städtische Hundezwinger in Neukölln

Die Stadt Berlin hat, wie seinerzeit berichtet, den Vertrag mit dem Berliner Tierzuchtverein wegen des Hundezwingers gekündigt und das Einfangen von frei umherlaufenden Hunden ohne Steuermarkte mit städtischer Verwaltung übernommen. Infolge der Vergrößerung Berlins und der Zahl der in Betracht kommenden Hunde, die sich trotz der fortgesetzten Erhöhung der Hundesteuer nicht erbsst hat, ist die Anlage eines besonderen städtischen Hundezwingers erforderlich geworden. Nach einer Vereinbarung zwischen dem Magistrat und dem Bezirksamt Neukölln, soll der städtische Hundezwinger in diesem Bezirk erbaut werden. Die Anlage soll neben dem Zwinger Pferdehall und Wagenschuppen umfassen; für die Angehörigen soll ein besonderes Wohnhaus mit fünf Wohnungen erbaut werden.

## Sozialistische Proletarierjugend Groß-Berlin

Alle Jugendgenossinnen und Jugendgenossen, die im Bereich und Umgebung bei dem Fest der SPJ. am 3. September mitwirken wollen, treffen sich Montag abend pünktlich 7 Uhr in der Arbeiterbildungsstätte. Zahlreiches Erscheinen notwendig.

Ueber Bayern und das Reich wird in einer vom Kartell republikanischer Verbände zusammen mit der Deutschen Liga für Menschenrechte veranstalteten Versammlung am Dienstag, dem 22. August 7½ Uhr, in den Gemerksamen (Kollektives Tor) Hauptmann Schilling aus München sprechen; außerdem wird Dr. Kurt Rosenfeld über das Thema „Bayerische Justiz“ sprechen. — Alle republikanischen Parteivorstände und die Regierung werden eingeladen. — Einladungskarten für 3 Mark schon jetzt bei A. Wertheim, Bote n. Bod. und bei der Deutschen Liga für Menschenrechte, Kurfürstentrasse 129.

Ein Mordgerücht rief gestern abend den Nordberichtsdiens nach dem Hause Turmstraße 58. Als Angehörige des Fischers Wilhelm M. abends heimkehrten, fanden sie an ihrem Schrecken diesen mit einem Strich um den Hals tot auf der Schwelle der Küchentür liegen. M. lag mit dem Kopf nach unten. Es wurde angenommen, daß er erwischt worden sei. Die Kriminalpolizei stellte jedoch einwandfrei fest, daß der Mann Selbstmord verübt hat. Wirtschaftliche Sorgen haben M., der verheiratet und Vater zweier Kinder war, in den Tod getrieben.

An den Mord gerufen gekommen. Der Kaufmann E. aus der Joachim-Friedrich-Straße wurde unweit der Automobilstation in Charlottenburg von zwei Männern angehalten, die über ihn herfielen und ihn anspandern wollten. Der Bedrohete setzte sich jedoch zur Wehr und zog ein Messer. Einen der Angreifer, die ihr Ziel in der Faust suchten, hat er seiner Meinung nach auch durch einen Stich in die Brust verwundet. Beide Räuber sind jedoch in der Dunkelheit entkommen.

